

2015  
**info**



## Inhalt

Johanneum . . . . .	<b>5</b>
Religionspädagogik: Religion in der Welt der Kinder . . . . .	<b>9</b>
Erlebnispädagogik: Sommerfreizeit im Schwarzwald . . . . .	<b>10</b>
Sinnbergkindergarten: Mit Kindern Religion im Kindergarten entdecken . . . . .	<b>14</b>
Poppenhausen: Projekt Offene Ganztagschule . . . . .	<b>16</b>
Flexible Hilfen: Umzug an den Schweinfurter Marktplatz . . . . .	<b>18</b>
Neues aus der Ludwig-von-Jan-Kinderkrippe . . . . .	<b>19</b>
Erlebnispädagogische Sommerfreizeit in Horni Blatna . . . . .	<b>22</b>
Portfolioarbeit in den Kitas . . . . .	<b>27</b>
Rucksackprojekt feiert 5jähriges Jubiläum . . . . .	<b>30</b>
Fachdienst: Soziale Kompetenzen im Kontext des sozial kompetenten Verhaltens . . . . .	<b>32</b>
Jugendwohngemeinschaft: Ausflug in den botanischen Garten . . . . .	<b>36</b>
Freundeskreis: Jugendliche im Hochseilgarten . . . . .	<b>38</b>



### POSTANSCHRIFT

Haus Marienthal  
Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH  
Am oberen Marienbach 7  
97421 Schweinfurt  
Telefon (09721) 7284-0

### BANKVERBINDUNG:

Städt. Sparkasse Schweinfurt  
IBAN: DE56 7935 0101 0760 0196 04  
BIC: BYLA DE M1 KSW

## Liebe Leserinnen und Leser,



das Jahr 2015 hat unsere Gesellschaft vor schwierige Aufgaben gestellt. Die Ströme von Flüchtlingen reißen nicht ab. Immer mehr Menschen müssen in Deutschland untergebracht und versorgt werden. Viele, viele ehrenamtliche Helfer haben dazu beigetragen, dass die Not gelindert wurde und die hauptamtlichen Stellen Unterstützung erfuhren.

In Schweinfurt wurde in einer ehemaligen Kaserne eine Erstaufnahmestelle eingerichtet. Dies hatte zur Folge, dass hier auch unbegleitete Minderjährige ankamen, die vom Stadtjugendamt in Obhut genommen werden mussten. Hier mussten zusätzlich zum Kontingent von 80 Jugendlichen noch weitere Plätze geschaffen werden.

Das Haus Marienthal beteiligt sich seit einiger Zeit an dieser Arbeit. Unsere Dienste „Flexible Hilfen“ und „Interkulturelle Arbeit“ sind jetzt im Markt 31 in Schweinfurt untergebracht. Das

Johanneum wurde wieder in eine Heilpädagogische Wohngruppe für Jugendliche umfunktioniert. Dort begleiten seit dem 1. Oktober jetzt sechs Mitarbeitende neun jugendliche Flüchtlinge. Durch den weiteren Anstieg des Bedarfs an Plätzen mietete die Stadt in der Hohmannstraße 6 eine Etage eines ehemaligen Seniorenheimes. Durch den guten Zustand des Gebäudes konnten dort schnell noch einmal über 20 Jugendliche aufgenommen werden. Seit dem 1. November 2015 haben wir die Trägerschaft für diese Einrichtung übernommen. Dort betreuen neun Mitarbeitende 22 Jugendliche rund um die Uhr.

Natürlich haben wir unsere anderen Aufgaben in der zurückliegenden Zeit nicht vernachlässigt. Auf den folgenden Seiten finden Sie einen kleinen Ausschnitt von dem, was wir sonst noch gemacht haben. Viel Spaß beim Lesen!

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, alles Gute für das neue Jahr und freue mich auf künftige Begegnungen.

Ihr

*Rainer Brandenstein*

RAINER BRANDENSTEIN  
Geschäftsführer

## Interkulturelle Wohngruppe Johanneum

**Als wir am ersten Tag unsere neue Arbeitsstätte betraten, war unser schönes Haus noch leer. Die erste Hürde war, dieses prächtige Gebäude neu einzurichten, Kreativität zu beweisen, um es harmonisch und gemütlich zu gestalten.**

Mit unserem Team, das aus fünf Fachkräften (Gruppenleiter Dirk Döppner, Doris Braun, Gabi Krauss, Darsej Kanlinuro und Nicky Steinemann) besteht, machten wir uns gemeinsam auf den Weg, dieses neue Zuhause mit Leben zu füllen.

Im Umgang mit minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen sind wir noch relativ unerfahren, jedoch sind wir uns der übertragenden Verantwortung bewusst und hoch motiviert. Mit der Erfahrung unserer Fachkräfte in der stationären Jugendhilfe und den vorhandenen Ressourcen sind wir voller Freude bei der Arbeit. Wir sind bereit, jeden Tag aufs Neue zu lernen sowie uns täglich selbst zu reflektieren, um den Jugendlichen eine professionelle Hilfe zu sein.

Die Gruppe besteht aus zehn Jungen im Alter von 9 bis 16 Jahren. Der größte Teil kommt aus Syrien, drei aus Afghanistan und einer aus Pakistan.

Am Anfang noch sehr schüchtern und zurückhaltend, fühlen sich die Jungs von Tag zu Tag immer wohler bei uns und entfalten immer mehr ihre Persönlichkeit. Die sehr zuvorkommenden,

netten und respektvollen Jugendlichen sind vom ersten Tag an sehr bemüht, die deutsche Sprache zu erlernen und geben sich bei ihren häuslichen Pflichten viel Mühe. Auch auf Harmonie in der Gruppe untereinander wird großen Wert gelegt.

Unsere Hauptaufgabe sehen wir darin, die Jugendlichen im kulturellen, sozialen, sprachlichen und strukturellen Rahmen bestmöglich zu integrieren. Dies wollen wir mit einem strukturierten Tagesablauf erreichen, denn Strukturen bringen Sicherheit und vermeiden Unklarheiten zwischen Jugendlichen und Erziehern.

### Unser Tagesablauf sieht wie folgt aus:

06:00 Uhr Wecken

Um 07.00 Uhr beginnt unser gemeinsames Frühstück, was der Erzieher und der für diesen Tag verantwortliche Tischdienst zusammen vorbereitet und eindeckt. Auf das Gemeinsame wird in der Gruppe großen Wert gelegt.

Von 08.00 bis 12.00 Uhr ist Schule im Johanneum, wofür extra ein Lehrer engagiert wurde, um den Jugendlichen ab ihrem ersten Tag eine professionelle Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache zu geben. Die große Herausforderung hierbei sind die verschiedenen Bildungsstände der einzelnen Jugendlichen.

**Durch Krisen oder Bürgerkriege in Afghanistan und Syrien, wobei minderjährige Jugendliche die Leittragenden sind, hat sich die Tür im Haus Marienthal für ein neues pädagogisches Arbeitsfeld geöffnet. Seit dem 1. Oktober 2015 bewohnen zehn unbegleitete Minderjährige das Johanneum Am Oberen Marienbach 6 in Schweinfurt.**

21/10



Von 12.00 bis 13.00 Uhr können die Jugendlichen vom Unterricht entspannen und sich erholen.

Dann folgt ab 13.00 Uhr das gemeinsame Mittagessen, in denen schon gezielt die deutsche Sprache angewendet wird, um sich zu verständigen.

In der Lernstunde von 14.00 bis 15.00 Uhr wird das zuvor im Unterricht erlernte vertieft und gefestigt. Hierbei unterstützt der Erzieher den Jugendlichen individuell und gezielt.

Von 15.00 –bis 18.00 Uhr haben die Jugendlichen Freizeit, in der Sie selbst entscheiden können, was sie machen, wobei in dieser Zeit auch gemeinsame Unternehmungen stattfinden. Hier können die Jugendlichen neben ihrem Handy auch andere Medien wie zum Beispiel eine Spielkonsole, einen Computer und das Fernsehen nutzen. Auch zu berücksichtigen sind in dieser Zeit Arzttermine und Einkäufe.

Um 18.00 Uhr findet das gemeinsame Abendessen statt. Hierfür wird täglich ein Kochdienst eingeteilt, der zusammen mit dem diensthabenden Erzieher gemeinsam einkauft und kocht. Es wird großen Wert auf frische Lebensmittel gelegt sowie auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung geachtet.

Selbstverständlich für uns alle ist Sauberkeit und Hygiene. Deswegen hat jeder Jugendliche nach dem Abendessen einen bestimmten Bereich im Haus, wofür er für die Reinigung verantwortlich ist.



Gegen 19.00 Uhr beginnt die freie Zeit am Abend, die jeder Jugendliche individuell nutzen kann. Diese Zeit nutzen viele Jugendliche, um Kontakt mit ihren Familien, Verwandten und Freunden zu halten. Hier kann der Erzieher durch Empathie die Beziehung zu den Jugendlichen fördern und Vertrauen aufbauen.

Um 20:15 Uhr geht dann mit Begleitung der Jüngste ins Bett, ihm folgen dann ab 21:30 Uhr alle anderen Jugendlichen. Nach einem anstrengenden Tag folgt ab 21:45 Uhr die Nachtruhe!

Natürlich ist hier die Zeit immer angepasst, wie alt die Jugendlichen sind. Am Wochenende verschieben sich die Zeiten dann auch nach hinten, denn da können sie ja am nächsten Tag ausschlafen.

### **Schwerpunkt und Zielsetzung unserer Arbeit mit den Jugendlichen**

Durch die geregelte Tagesstruktur lernen die Jugendlichen, sich im Alltag zurechtzufinden. Das umfasst sowohl die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu festigen und auch im Freizeitbereich Kontakte in Vereinen zu knüpfen, was zur Integration der Jugendlichen positiv beiträgt.

Um ihre kulturellen Wurzeln nicht zu vergessen, können an Themenabenden landestypische Gerichte von den Jugendlichen zubereitet werden. Hier können sie ihre Kreativität und Selbstständigkeit vertiefen, dies fördert den Zusammenhalt zwischen den unterschiedlichen Kulturen der Jugendlichen.





**In der Sommerfreizeit ging es in diesem Jahr in ein uns bereits bekanntes Gebiet – nämlich in den Schwarzwald, genauer gesagt nach Bad Rippoldsau-Schapbach. Dieser Ort liegt zwar sehr idyllisch in einem etwas abgelegenen Tal, allerdings hatte dies auch seinen Preis: Der Empfang von Mobilfunk war doch teilweise recht eingeschränkt! Dafür bot das gemietete Haus ([www.gruppenhotel-schwarzwald.de](http://www.gruppenhotel-schwarzwald.de)) aber eine recht angenehme Atmosphäre mit Dusche und Waschgelegenheiten in allen Zimmern, was vor allem abends von immensem Vorteil war.**

## ***Sommerfreizeit 2015 im Schwarzwald***

**Die Sommerfreizeit stand zunächst unter keinem sehr guten Stern. Aus verschiedenen Gründen konnten nur fünf statt der ursprünglich vorgesehenen sieben Mitarbeiter mitfahren – was natürlich ein gewisses Pensum an Mehrarbeit für den Einzelnen bedeutet. Es erleichterte die Sache, dass die Gruppenstimmung insgesamt deutlich besser war als im Jahr zuvor. Natürlich gab es auch diesmal den einen oder anderen unschönen Zwischenfall, doch insgesamt hielten sich die Auffälligkeiten in Grenzen.**

Und auch das Wetter spielte mit. Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir sehr oft die umliegenden Schwimmbäder besuchen, wobei uns das Naturbad in Mittelal bei Baiersbronn am besten gefiel. Weitere Naturerlebnisse waren mit dem Besuch des alternativen Bären- und Wölfparks verbunden, wo gequälte Bären aus Zirkussen und zu kleinen Gehegen ihren Lebensabend in angemessener Umgebung erfahren durften. Die Besucher kommen dabei ganz nah an die Bären heran; die Wölfe waren aber leider nicht zu sehen. Bei Wanderungen erlebten wir den Burgbachwasserfall. Über 32 Meter stürzt das Wasser hier die Felswand hinunter - einer der

höchsten frei fallenden Wasserfälle im Deutschland. Der krönende Abschluss war jedoch die lange Wanderung am Schliffkopf, wo wir nicht nur den so genannten „Lotharpfad“ erkundeten, sondern uns auch in einem Vier-Sterne-Hotel mit Getränken stärkten. Für unsere Kinder aber auch für die Hotelgäste sicher ein gegenseitig denkwürdiger Besuch.



In kultureller Hinsicht erkundeten wir die Städte Freudenstadt (mit Deutschlands größtem umbauten Marktplatz) sowie Freiburg mit dem Münster. In Freudenstadt konnten wir uns bereits in der „Experimenta“ mit verschiedenen technischen und physikalischen Phänomenen beschäftigen. Weitere Highlights waren dann noch das Automuseum in Schramberg sowie die Mineralienhalde in Wolfach, wo die Kinder und Jugendlichen selbst Steine klopfen und nach Mineralien suchen konnten. Auch beim Besuch des Silberbergwerks „Segen Gottes“ in Haslach-Schnellingen erfuhren wir viel über die harte Arbeit in einer Mine. Dabei wurden wir auch über die damit verbundenen Gefahren aufgeklärt, wenn ein Bergarbeiter abstürzte. („Rumpeldipumpel – weg ist der Kumpel!“)

Ein Restaurantbesuch mit vielen leckeren Pizzen und Eis rundete am letzten Abend eine insgesamt angenehme Sommerfreizeit ab. Bei der abschließenden Reflexionsrunde stellten wir fest, dass beim Programm für jeden etwas dabei gewesen ist. So soll es ja auch sein! Nun steht bereits die Planung der Sommerfreizeit 2016 vor der Tür; es ist allerdings noch nicht klar, wohin uns dann die Reise führt. Lassen wir uns überraschen!

PETER KUHN



## Mit Kindern Religion im Kindergarten entdecken

**Wir wollen den Kindern eine positive Grundhaltung für die eigene Religion vermitteln, aber ebenso auch Offenheit und Wertschätzung für andere religiöse und weltanschauliche Zugehörigkeiten. Dies soll sich täglich in der Art und Weise widerspiegeln, wie wir miteinander umgehen, die Umwelt und Beziehungen pflegen.**

Wir begegnen unserem Gegenüber mit Wertschätzung, Liebe, Achtung und Toleranz. Jeder Mensch ist gleich wertvoll. Wir denken immer daran, unserem Gegenüber so zu begegnen, wie wir es uns wünschen, dass uns begegnet wird.

Feste drücken aus, was Menschen bewegt. Der Sinn christlicher Feste geht im Geschäftsrummel manchmal verloren. Es ist schön, ihn mit den Kindern zusammen wieder entdecken zu können.



**Wir feiern im Jahreskreis der christlichen Religion mit den Kindern:**

- Erntedank: Familiengottesdienst in der evangelischen Erlöserkirche
- St. Martin: Kurzer Gottesdienst in der Kirche, Martinsumzug durch die Kuranlagen
- Nikolaus: Feier mit den Kindern am Vormittag, der Nikolaus kommt
- Weihnachten: Erzählung der Weihnachtsgeschichte in der Vorweihnachtszeit sowie Weihnachtsfeier in der Einrichtung
- Ostern: Leidensweg und Auferstehungsfeier mit Erzählungen und Legematerial veranschaulicht, Osternestsuche o.ä.



Bei der Verabschiedung unserer Vorschulkinder findet eine Kindersegnung statt, bei der auch die Eltern anwesend sind und mit uns das Ende der Kindergartenzeit feiern.

Der Kontakt zu unserer evangelischen Kirchengemeinde hilft uns dabei, religiöse Erziehung lebendig werden zu lassen. Wir feiern die verschiedenen Andachten in der evangelischen Erlöserkirche gemeinsam mit der Kirchengemeinde. Hier werden wir unterstützt durch Herrn Pfarrer Wilde und Diakon Johannes Hofmann.

- Religiöse Erziehung heißt, Kindern Mut zum eigenständigen Leben zu geben.
- Religiöse Rituale bieten eine schöne Möglichkeit, Geborgensein, Verlässlichkeit im Alltag erlebbar zu machen.



**Ein Ritual möchten wir gerne näher vorstellen:**

Im Morgenkreis sprechen die Kinder einen Dank. Sie schließen ihre Augen, legen die Hände auf ihr Herz, sind bewusst bei sich und erleben ihren Lebensatem. Alle Kinder sprechen laut: „Gott sei Dank, ich bin da, das ist einfach wunderbar!“ Dann lächeln die Kinder Dank und Liebe in ihr Herz, öffnen die Augen und reichen sich die Hände zum Kreis mit den anderen Kindern. Jetzt wünschen sich alle einen schönen und guten Tag.

Gerne dürfen Sie, liebe/r Leser/in dieses kleine Ritual selbst einmal ausprobieren.

MELANIE HANNEMANN





## Offene Ganztagschule Poppenhausen

**Seit dem Schuljahr 2013/2014 ist das Haus Marienthal der Kooperationspartner der Mittelschule Oberes Werntal in Poppenhausen. Die Förderung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler nach dem regulären Schultag wird nicht mehr im Rahmen einer Mittagsbetreuung angeboten, sondern für das Schuljahr 2015/2016 als begrenzte Pilotphase „Offenes Ganztagschule an Grundschulen“ angeboten.**

Die Betreuungszeiten sind von 11.30 Uhr bis 15.30 Uhr. Das Pilotprojekt ist unterteilt in eine Kurz- und eine Langgruppe. Bei der Kurzgruppe dürfen die Kinder um 14 Uhr nach Hause gehen.

Betreut werden derzeit knapp 38 Kinder. Wir verfügen über zwei Gruppenräume, weiterhin können wir einen kleinen Raum der Schule noch mitbenutzen. Die Hausaufgabenbetreuung ist ein fester Bestandteil des Nachmittagsprogramms, welche im Anschluss an das gemeinsame Mittagessen in zwei zusätzlichen Räumen erledigt werden kann. In der anschließenden Freizeit



dürfen die Kinder im Gemeinschaftsraum spielen oder an Angeboten und Aktivitäten teilnehmen. Bastel- und Werkprojekte sind genauso beliebt wie der Besuch des angrenzenden Sportplatzes und des Pausenhofes für jegliche Außenaktivitäten.

Die Offene Ganztagschule im Bereich Mittelschule wird zusätzlich für ältere Schüler auch weitergeführt. Hierbei sind 17 Kinder angemeldet. Während es sehr viel Zuspruch bei den Grundschulern gibt, ist der Besuch von Mittelschülern eher verhalten. Ein großer Nachteil der neugebauten Schule sind die fehlenden oder wenig ausgebauten Bereiche der Nachmittagsbe-

treuung. Grundschüler und Mittelschüler müssen sich miteinander arrangieren und gemeinsame Räumlichkeiten nutzen.

Offene Ganztagschulen an Grundschulen werden in den nächsten Jahren immer mehr Zuspruch finden und gefördert werden. Wer noch mehr Informationen haben möchte, meldet sich bitte bei Frau Morgenroth. Ihr Team Frau Gajda, Frau Deutscher und Frau Vandebeele stehen gerne für Fragen zur Verfügung.

DENNIS SEUSS



## Flexible Hilfen jetzt am Schweinfurter Marktplatz

Seit 1987 ist das Haus Marienthal auch Träger eines Dienstes für ambulante Erziehungshilfen („Flexible Hilfen“). Im Laufe der Jahre machten veränderte organisatorische und personelle Gegebenheiten Flexibilität auch hinsichtlich des Standorts der jeweiligen Büroräume erforderlich. Konnten die zu Beginn eingesetzten beiden Mitarbeiterinnen noch im Haupthaus am Oberen Marienbach unterkommen, erwies sich aufgrund steigender Nachfrage und Mitarbeiterzahl nach einigen Jahren ein Umzug in das Haus in der Fehrstraße als zweckmäßig, in dem heute eine Heilpädagogische Gruppe beheimatet ist.

Im Sommer 2008 fanden die Flexiblen Hilfen schließlich im Johanneum ein neues Domizil.

Nach sieben Jahren im Johanneum erfolgte im September 2015 der Umzug direkt an den Schweinfurter Marktplatz.

Im 2. Stock des Hauses Markt 31 stehen großzügig geschnittene Räume für die Arbeit zur Verfügung. Wie zuletzt im Johanneum werden diese nicht nur von den Flexiblen Hilfen genutzt, auch das Büro für die Erziehungsleitung des Bereichs Jugendsozialarbeit an Schulen / interkulturelle Arbeit / Wohngruppe für unbegleitete Flüchtlinge findet sich hier.

MARIA MÜNDLEIN



## Neues aus der Ludwig-von-Jan-Kinderkrippe



**Mittlerweile sind wir über ein Jahr alt und unser Alltag ist voller Leben. Wir erkunden mit allen Sinnen die Welt, um sie zu begreifen. Hierbei erforschen wir die Dinge in ihrer Beschaffenheit und kommen unserem Bewegungsdrang nach. Über paar Highlights in diesem Jahr möchten wir ihnen erzählen. J**

Nach einem Jahr haben wir die gemeinsame Zeit, die gemachten Erfahrungen und das Erlernte mit den Eltern und Familienangehörigen beim Sommerfest unter dem Motto „Bunt, bunt, bunt“ gefeiert.

Im Frühling waren die Kinder von dem immer mehr werdenden Grün in der Natur begeistert und beeindruckt, sodass bei uns das Thema „Grün“, begleitet mit dem Lied „Grün, grün, grün sind alle meine Kleider“, in unsere Gruppenräume eingezogen ist. Wir suchten verschiedene grüne Gegenstände, säten Kresse



Tanz mit Chiffon-Tüchern begrüßt und auf das Thema eingestimmt. Nach einem gemeinsamen Frühstück mit einem bunten und vielfältigen, leckeren Buffet öffnete sich unsere Spielstraße. Bei sommerlicher Temperatur konnten die Kinder durch eine Federwaschstraße laufen, bunte Fische angeln und den Barfußpfad durchlaufen. Highlight für die ganze Familie war die Aktion, bei der jedes Familienmitglied seinen Handabdruck auf einem Frühstücksdeckchen abdrucken durfte.



Im letzten Bericht haben wir über die Eingewöhnung bei uns in der Krippe erzählt. Doch bereits in diesem Sommer mussten wir uns mit dem Thema „Übergänge gestalten“ auseinandersetzen. Zum neuen Krippenjahr haben wir uns von sechs Kindern verabschiedet, die in den Kindergarten wechselten. Fünf von diesen Kindern gehen seit September in den Auferstehungskindergarten, der direkt gegenüber von uns liegt. Um den Kindern den bevorstehenden Wechsel zu erleichtern, erarbeiteten wir mit den Kolleginnen des Kindergartens den Ablauf einer Schnupperwoche. Im Juli war es soweit. In den ersten drei Tagen besuchten unsere Kinder zusammen mit ihrer Erzieherin ihre zukünftige Gruppe. Ein Pate kümmerte sich um sie, führte durch verschiedene Spielbereiche und baute die erste Brücke für den späteren Besuch. An den letzten zwei Tagen besuchten uns die Paten, und unsere Kinder zeigten ihnen stolz unser Haus und Garten. Unterstützend zu dieser Erfahrung gestalteten wir ein Kindergartenfotobuch mit den Bildern der Gruppenräume, Garten und Bildern

an und haben den Pinsel mit unterschiedlichen Grüntönen geschwungen. Nach und nach haben wir die Farben rot, blau, gelb und orange für uns entdeckt. Weitere spannende Themen wie Feuerwehr oder Wasser ergaben sich und haben uns bis zu den Sommerferien begleitet.

Ein farbiger Höhepunkt war unser Sommerfest. Die Eltern wurden mit unserem Lied und einem

der zukünftigen Erzieher. Dieses Fotobuch betrachteten die Kinder bereits mit Vorfreude auf den Kindergarten. Am 31. August fand dann der große Umzug mit Bollerwägen statt. Im Gepäck hatte jedes Kind einen Umzugskarton mit den Hausschuhen, Gummistiefeln, Matschhose, Wechselkleider und extra für Kindergarten gestalteten Turnbeutel.



Welche Pläne haben wir dieses Jahr? Im Moment genießen wir den schönen, bunten Herbst. Viele Geschenke des Herbstes wie Obst, Gemüse, Kastanien, Tannenzapfen und Blätter beziehen wir in unseren

Alltag ein. Wir kochen Gemüsesuppe und Apfelmus. Wir spielen im und mit dem Laub. Wir fädeln die Herbstblätter und Kastanien zu verschiedene Tieren und Männchen auf. Nachdem wir einen Kinderwagen der Firma „Winter“ erhalten haben, steht unseren Wandertagen nichts im Wege. Noch sind unsere Ausflugsziele kurz und knapp bis zum nächsten Spielplatz. Wer weiß, wohin uns unsere kleinen Beine mit der Übung und mehr Erfahrung hinbringen werden? Vielleicht zum Bauernhof nach Oberndorf?

Mal sehen ... und bis zum nächsten Mal!

NATALIA GRAF UND MARINA BAUER





**Erlebnispädagogische Sommerfreizeit in Horní Blatná (Potucký) im Erzgebirge vom 24.08. – 05.09.2015 in der tschechischen Republik.**

## **Raus aus dem Alltag!**

### **Konzept und Ziele**

Durch die ständigen Reizüberflutungen (Medien und Umwelt) können die Jugendlichen vieles nicht mehr erleben und unmittelbar erfahren, anstelle eigener Abenteuer tritt der Fernseh- oder Filmheld. Die Erfahrungen, die Jugendliche in Schule, Jugendarbeit, Freizeit machen, sind oft wirklichkeitsfremd („Laborsituationen“), und es fällt schwer, diese mit dem Kopf wahrgenommenen Erfahrungen in die Alltagswelt zu übertragen.

Die Bewegungsspielräume für Jugendliche (außerhalb von Schule) sind knapper geworden, doch brauchen Jugendliche solche Erfahrungsräume, die unmittelbare, alltagsrelevante Erfahrungen mit Ernstcharakter anbieten. Diesbezüglich bietet eine erlebnispädagogische Freizeit folgende Möglichkeiten:

- nachhaltige Wirkung bei den Jugendlichen durch die unmittelbaren Erlebnisse,
- ein besseres Verstehen von Gruppenkonflikten, des eigenen Verhaltens und der Grenzen,
- Auseinandersetzung mit der körperlichen Leistungsfähigkeit (Grenzerfahrungen - die aber nicht lebensbedrohlich sind oder gesellschaftlich sanktioniert werden),
- Gruppeninteraktionen (Wie erlebe ich mich? Und wie erlebe ich die anderen?)

Diese erlebnispädagogischen Aktionen werden auch „Erfahrungslernen“ genannt. Kinder, Teenies und Jugendliche finden es dort interessant, wo was los ist, wo Spiel, Spaß, Aktion, Abenteuer, Spannung angeboten ist. „Erfahrungslernen“ geht zwar von Action aus, berücksichtigt aber immer auch die pädagogischen Implikationen,





schaft den Zusammenhang zwischen äußerem und innerem Erleben, zwischen Innenwelt und Außenwelt. Die Außenwelt wird dabei umso bewusster und differenzierter wahrgenommen, je mehr durch „learning by doing“ die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen berührt wird. Durch das gemeinsame Handeln entsteht auch im zwischenmenschlichen Bereich eine andere Ebene / Atmosphäre; die „pädagogischen Mauern“ zwischen Erziehern und Jugendlichen können hierbei oftmals einstürzen.

### Didaktische Prinzipien

- nicht reden, sondern handeln
- neue Beziehungsdefinition zwischen Erzieher und Jugendlichen

Kontrasterfahrungen: Heraus aus der Betonwüste (neue Erfahrungen mit und in der Natur)

Außerdem: Alle wirken mit, sind mitverantwortlich, lernen aus den Konsequenzen des eigenen Handelns, kleine Schritte - gemeinsam - zur Bewältigung der Aufgaben.

### Rahmen

- Zwei Kleinbusse und großem Anhänger für Material
- Konventionelles Bauernhaus mit einfacher Grundausstattung in Rokytnice nad Jizerou
- Begrenztes Budget mit vierzehn Jugendlichen und drei BetreuerInnen

### Ablauf

Nach einer vierstündigen Fahrt mit Pausen und einer kleinen Odyssee bei der Suche unseres Zielortes kamen wir frohen Mutes und noch voller Energie in Potucky im Erzgebirge an.

Danach wurden erstmals die Doppelzimmer bezogen, die zwar klein und beengt, jedoch für unsere Zwecke ausreichend waren. Danach stellten wir überraschend fest, dass sich unser Wohnort nur ein paar Meter entfernt von der deutschen Grenze befand. Im Nachbarort befand sich ein großer Markt, der später vor allem von den Kids häufig frequentiert wurde. Durch die Nähe zur deutschen Grenze erübrigte sich oftmals der Umtausch von Euro in die Landeswährung.

Einkäufe und Besorgungen wurden oft im günstigeren Tschechien vorgenommen, während sich einige Aktionen in Deutschland vorteilhafter herausstellten. Der Außengrillplatz und die Feuerstelle wurden in den nächsten Tagen eine bevorzugte Kochgelegenheit bzw. abends Treffpunkt für so manche melodische Gesangseinlage. Das Feuerholz erwies sich jedoch als schwer brennbar, da es in einem nassen und modrigen Keller lagerte.

Folgender Tagesablauf bestimmte während der Freizeit das Geschehen und ritualisierte sich: Nach dem gemeinsamen Frühstück wurde die Vesper für den restlichen Tag vorbereitet und verstaubt, gekocht wurde ausschließlich mit wechselnden Zuständigkeiten am Abend.



Der Wettergott war uns diesmal – abgesehen von ein paar Ausnahmen – freudig gesonnen, so dass wir geplante Aktionen und Programmpunkte fast vollständig durchführen konnten. Zum Pflichtprogramm gehörte diesmal eine Wanderung auf den Fichtelberg (1203m), den zweithöchsten Berg des Erzgebirges sowie eine wunderschöne Kanufahrt auf der Labe, im Rahmen von fünfzehn Kilometern, die diesmal größtenteils auch genügend Wasser führte. Des Weiteren wurden von den Jugendlichen mehrere Klettersteige in Tschechien und Deutschland erfolgreich bewältigt und beim abendlichen Feuerspucken Mut und Koordination getestet. Der Besuch der ehemaligen KZ-Gedenkstätte in Theresienstadt erwies sich als der zu erwartende, nachdenklich stimmende Exkurs in eine dunkle Phase unserer Geschichte.

Weitere Highlights unter den zahlreichen erlebnispädagogischen Aktionen waren die Besichti-

gung und Befahrung eines Bergwerkes, eine Wanderung durch die inzwischen stillgelegten „Uranminen“ in Jachymov oder die rasante Abfahrt an der Sommerrodelbahn in Oberwiesenthal. Außerdem wurden die Bedürfnisse unserer „Adrenalinfreunde“ beim Besuch eines Hochseilgartens im tschechischen Teil des Erzgebirges ausreichend befriedigt. Den Abschluss der Freizeit (und für viele Teilnehmer auch der Höhepunkt) bildete der Besuch einer Kartbahn in Cheb, wo man sich ungehemmt dem Rausch der Geschwindigkeit hingeben konnte.

Auch dieses Jahr war es für alle Beteiligten eine durchgehend harmonische und sehr schöne Freizeit, bei der wieder zahlreiche Grenzerfahrungen erfolgreich bewältigt wurden, jedoch der Spaß stets im Mittelpunkt stand. Deshalb noch einmal ein extra Dankeschön an alle beteiligten Jugendlichen und ErzieherInnen für diese tollen Erfahrungen.

DIRK DÖPPNER



## ***Alle reden darüber - wir machen's! Portfolioarbeit in den Kitas***

**Im Herbst 2015 beginnen alle Kindertagesstätten des Haus Marienthals mit der Portfolioarbeit. Das Portfolio ist eine strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation des Kindes. Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus „portare“ – „tragen“ und „folium“ – „Blatt“ zusammen. Im ursprünglichen Sinn bezeichnete es eine Brieftasche oder Sammelmappe, in der wichtige Dokumente zusammengetragen und aufbewahrt werden können.**

In den KiTas sammelt oder ordnet das Portfolio Produkte, die die Lernbiografie des Kindes und die Entwicklung dokumentieren und sichtbar machen. Dabei wird allen Beteiligten deutlich, was und wie das Kind lernt. Für das Kind soll das Portfolio ein Begleiter seiner KiTa-Zeit sein und aus seinem Leben sowie aus der Zeit als Hortkind erzählen, von seinen Stärken, Fragen, Gedanken und seiner Sicht der Welt.

In diesem „Buch von mir“ wird alles gesammelt, was das Kind möchte, z.B. gemalte Bilder und Kunstwerke, Fotos, aufgeschriebene Kommentare des Kindes, Dokumentationen aus der Schule oder aus dem Hort (z.B. „Das kann ich schon!“ „Das habe ich gelernt!“) usw. Das Kind allein entscheidet, was in das Portfolio geheftet werden soll.



Der Betrachter bekommt dabei einen Einblick, wie sich das Kind entwickelt, wie es lernt und wie es wächst, wo die Interessen liegen und was die Kinder beschäftigt. Es geht nicht darum Fehler und Mängel zu erkennen. Im Vordergrund sollen die Entwicklung und auch die Freude am Tun stehen.

Wir werden Ende Oktober in einer Kinder-Konferenz den Kindern erklären, was ein Portfolio ist und die damit verbundenen Regeln erarbeiten. Auch Fragen der Kinder können dabei geklärt werden. Im Anschluss daran beginnen wir mit der Gestaltung der Ordner. Bereits das Äußere des Ordners verrät etwas über die Vorlieben, die Einstellung zu diesem Thema und die Persönlichkeit des Kindes.

Parallel dazu werden die Eltern bei unserem ersten Elternabend über das Thema Portfolio und deren Umsetzung in Hort informiert.



Die Portfolios sind zu Beginn natürlich „leer“ und werden sich erst im Laufe der Hortzeit füllen. Dabei ist die Eigenverantwortung der Kinder gefragt, da die Mitarbeiter nur als Begleiter und Unterstützer agieren. Dadurch wird die Portfolioarbeit zu einem wichtigen Teil der Partizipation.

Nach den Herbstferien machen wir am Freitag keine Hausaufgaben mehr im Hort. Anstelle der schulischen Arbeiten haben die Kinder nun die Möglichkeit, sich gezielt mit ihrem Portfolio zu beschäftigen.

Dadurch haben die pädagogischen Mitarbeiter mehr Möglichkeiten mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und gezielt an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder zu arbeiten. Hierbei sollen zudem mit den Kindern Reflexionsgespräche stattfinden. So können sie aus dem Gelernten, Erfahrenen oder Erlebten neue Ziele für sich formulieren. („Das möchte ich noch lernen!“)



Der Umgang mit dem Portfolio ist jedoch nicht nur auf diesen Tag beschränkt, sondern während dem gesamten Wochenablauf möglich.

Die Kinder sollen auch regelmäßig die Gelegenheit bekommen ihre Portfolios anderen Personen zu präsentieren. Dieser Austausch kann in der KiTa zwischen Kind und Erzieher, zwischen den Kindern untereinander in Lernpartnerschaften, aber auch mit den Eltern stattfinden. Dies fördert die Kommunikationsfähigkeit der Kinder.

Wir freuen uns bereits auf die intensive Arbeit und die Gespräche mit den Kindern und hoffen auf einen gelungenen Start.

SARAH DUSEL





## Rucksackprojekt feiert 5jähriges Jubiläum

**Das Rucksack-Projekt an der Friedrich Rückert Grundschule feiert seinen 5. Geburtstag und ist den Kinderschuhen längst entwachsen!**

Vor fünf Jahren startete das Rucksack-Projekt, für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte an der Friedrich Rückert Grundschule. Zur Elternbildung und

Sprachförderung treffen sich dort mittlerweile wöchentlich insgesamt 40 Mütter. Alle sind sich einig: „Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann!“

Die wöchentlichen Treffen geben den Eltern Aufschluss über den Lernerfolg ihrer Kinder und helfen bei der Unterstützung der Hausauf-

gaben. Um ein Fundament für das Leben zu schaffen, sind die Mamas sehr interessiert daran, Arbeitstechniken zu verfeinern, Problemlösungen selbstständig zu erarbeiten und schwierige Aufgaben zu entschlüsseln.

In den Gruppen der ersten und zweiten Klasse werden Aufgaben spielerisch eingefügt, und durch einen lustigen Charakter entsteht Freude beim Lernen. Zudem bilden die Gruppen einen vertrauensvollen, geschützten Raum, in dem die Mütter erziehungs- und familienrelevante Themen besprechen können, sowie Informationen erhalten.

Zusätzlich werden die Gruppenstunden von verschiedenen Aktionen begleitet, manchmal mit aber auch ohne Kinder. Im Mittelpunkt steht der Lebensraum Schweinfurt. Großen Anklang fanden Naturprojekte im und um das Vogelmuseum, der Besuch eines Zirkuses sowie eines interkulturellen Stückes im Theater, das Eier färben zu Ostern und vieles mehr.



Mit Blick auf die schulische Laufbahn verändert sich der Charakter der Gruppe der 3. und 4.

Klasse. Hier geht es immer mehr darum, die Kinder zum selbstständigen Lernen zu motivieren. Die Frauen sollen sich vom „Antriebsmotor“ zum Lernbegleiter ihrer Kinder entwickeln. Aber auch Aktionen für sie selbst stehen im Vordergrund, wie zum Beispiel ein Schwimmkurs, Austausch mit ehemaligen Teilnehmerinnen und Besichtigung der weiterführenden Schulen.

Durch die gesamte Zeit des Projekts läuft ein roter Faden, der Austausch zwischen den Frauen findet möglichst in deutscher Sprache statt.

An der Friedrich-Rückert-Schule findet ein reger und wertschätzender Umgang zwischen Müttern, Lehrern, dem Hortteam und den Mitarbeitern des Rucksack-Projekts statt. Viele Eltern, die am Projekt teilnehmen, sind inzwischen sehr aktiv am Schulleben beteiligt. Sie helfen bei Festen und Feiern, helfen beim Übersetzen, engagieren sich im Elternbeirat oder trainieren die Schulfußballmannschaft.

UTA WELKER-HUB



## ***Soziale Kompetenzen im Kontext des sozial kompetenten Verhaltens***

**Die Wichtigkeit sozialer Kompetenzen resultiert aus der Erkenntnis, dass wir alle auf Kontakte mit anderen angewiesen sind, wenn es darum geht, unsere Ziele und Bedürfnisse zu verwirklichen. Soziale Kompetenzen sind also situations- und kulturabhängige Kombinationen aus kognitiven, emotionalen und motorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten, die eine Person langfristig zwischenmenschliche Situationen erfolgreich bewältigen lassen.**

Soziale Kompetenzen sind jedoch keine durchgängigen Persönlichkeitseigenschaften. Beispiel: Jemand, der sich erfolgreich am Arbeitsplatz / im Klassenverband durchsetzen kann, verfügt nicht unbedingt über die Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse in seiner Partnerschaft / Familie / Gruppengemeinschaft offen zum Ausdruck zu bringen.

Von Geburt an sind wir alle mit sozialen Fertigkeiten ausgestattet. Zu den wichtigsten gehören nichtsprachliche Fertigkeiten wie z.B.

- der angemessene Einsatz von Blickkontakt,
- Lautstärke beim Sprechen,
- Mimik und Gestik

Wenn sie in einer sozialen Situation angemessen eingesetzt werden, zählen beispielsweise folgende Verhaltensweisen zu den sozialen Kompetenzen:

- Nein sagen
- Widerspruch äußern
- auf Kritik reagieren
- sich entschuldigen
- Schwächen eingestehen
- unerwünschte Kontakte beenden
- Komplimente akzeptieren / Komplimente machen
- auf Kontaktangebote reagieren
- erwünschte Kontakte arrangieren
- um einen Gefallen bitten
- Versuchungen zurückweisen

Die Liste kann beliebig fortgeführt werden, je nach konkret-praktischer Vorgehensweise (Förderprogramme, Trainingskonzepte) bzw. theoretischen Abhandlungen. Die Literatur zu Themen der sozialer Kompetenzen bzw. des sozialen Verhaltens ist nämlich so umfangreich wie die Komplexität des sozialen Kontextes mit allen gleichzeitig wirkenden individuellen Faktoren.

Der situative Kontext ist für uns alle eine Art Bühne, auf der wir unsere sozialen Kompetenzen in einem bestimmten Aufgaben-Rollen-Charakter ins Spiel setzen, um durch das sozial kompetente Verhalten den bestmöglichen sozialen Erfolg zu erreichen.

Soziale Kompetenz und sozial kompetentes Verhalten sind erlernbar. In meiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen führte ich unterschiedlich konzipierte Trainingsformen durch. Das ausschlaggebende Kriterium für die Methodik und Dauer des Trainings war die „Qualität und Quantität“ der Teilnehmergruppe. Ich setzte andere Trainingsschwerpunkte bei geschlechtshomogenen und andere bei geschlechtsunterschiedlichen Gruppen. Auch die Gruppenstärke, das Alter der Kinder / Jugendlichen sowie die Anzahl der Übungseinheiten wurden bei der Durchführung berücksichtigt.

Die Basisbausteine waren jedoch bei allen Trainingsmodellen gleich:

- Selbstwirksamkeitsmodul unter der Zielvorgabe:
- Schärfung der Empfindsamkeit und Eigenwahrnehmung
- Erkennen und Festhalten der positiven Empfindungen und Eigenschaften
- Stärkung der Selbstakzeptanz
- Individualität erkennen und zulassen
- Vertrauen in eigene Stärken entwickeln

Ich-Du-Selbstbehauptungsmodul unter der Zielvorgabe:

- Grenzen erfahren, spüren, überschreiten, beachten und akzeptieren
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen, benennen, wertschätzen
- Ausprobieren und Erweitern verschiedenen Kommunikationsformen
- Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Einsicht, Nachsicht, Gelassenheit, Einfühlsamkeit, Toleranz und Akzeptanz entwickeln und verfestigen

Gruppenzugehörigkeitsmodul unter der Zielvorgabe:

- Gruppe als soziales Beziehungsnetz (Außenseiter / Gruppenidentifikation) erfahren
- Ausprobieren und erleben von unterschiedlichen Gruppenrollen
- Nähe-Distanz-Erfahrungen sammeln
- Sich mit Vorurteilen, Urteilen, Bewerten, Oberflächlichkeiten und Gleichgültigkeit auseinandersetzen
- Lernen sich zu behaupten, durchzusetzen und sicher aufzutreten

Rückblickend stelle ich fest, dass die gesetzten Ziele nicht immer in vollem Umfang erreicht wurden, aber vom Training sozialer Kompetenzen haben wir alle profitiert.

BOGUSLAWA LAMBER

## Ausflug in den Botanischen Garten Erlangen

### An einem normalen Dienstagabend in der JWG ...

Alle sitzen gemeinsam beim Abendessen, es ist gute Stimmung am Tisch. Wir reden über gemeinsame Aktionen, die wir mit der Gruppe gemacht haben und stellen fest – es wäre mal wieder an der Zeit etwas zu unternehmen. Aber was? Eine JWG-Bewohnerin schlägt auf einmal vor, doch mal in einen Botanischen Garten zu gehen. Unsere Erzieherin schaut uns etwas verwirrt an und fragt uns, ob das unser Ernst sei? Viele am Tisch sind tatsächlich für diesen Vorschlag und sind sogar total begeistert.

Nachdem fast alle zugesagt haben mitzukommen, wird gleich einen Termin festgelegt, wann der Ausflug stattfinden soll. Danach mussten wir nur noch herausfinden, wo es einen schönen bo-

tanischen Garten gibt. Schnell war klar, es geht schon nächsten Samstag in den botanischen Garten nach Erlangen. Der Plan war es als erstes, schön frühstücken zu gehen und danach durch den botanischen Garten zu schlendern. So starteten wir am Samstag um 10 Uhr unseren Trip.

Einige von uns hatten allerdings eine ziemlich genaue Idee davon, wo man in Erlangen am weltbesten frühstücken könnte. Also begann unsere einstündige Suche nach „dem Beck“!!! Auf der Fahrt lernen wir viele schöne Plätze in Erlangen kennen, den Busbahnhof, den OBIParkplatz, verschiedene Ortsteile am Stadtrand ...

Ich nannte es die „Fahrt durch Irgendwo im Nirgendwo“! Hunger wird größer, Stimmung wird schlechter. Irgendwann sitzen alle im Auto und reden keinen Ton mehr. Von einer guten

Atmosphäre, lachen und lautem mitsingen der Radio Charts ist nichts mehr übrig. Und immer noch kein „Beck“ in Sicht!! Irgendwann streikt dann unsere Erzieherin und beschließt, es muss ein anderes Café gefunden werden. Da fällt uns ein, sind wir nicht schon dreimal an einem wunderschönen Café vorbeigefahren? Aber wo war das noch mal? Da sind wir uns alle einig, es war – in irgendeiner Straße! Und am Ende haben wir sie doch tatsächlich wieder gefunden! Die Stimmung steigt!! Das Essen naht!!! Zum Glück gibt es dort ein super Frühstück in einer gemütlichen Café Atmosphäre.



Ende wollte ich am liebsten alles mitnehmen – ich liebe IKEA! Gegen 17 Uhr treten wir unsere Heimreise an. Was für ein schöner Tag! Wer hätte es gedacht, dass ein Ausflug in den Botanischen Garten so witzig sein kann ...

AMINATA KAMAGAT

Fast ein bisschen vollgestopft, aber mit super Laune geht es weiter in den botanischen Garten. Dort verbringen wir zwei wunderschöne Stunden zwischen Blumen, Karpfen Teichen - Fischiiiiii - und verschiedenen Gewächshäusern.

Nach unserem langen Spaziergang durch den Park beschließen wir, noch einmal einen Abstecher zu IKEA zu machen. Wie praktisch, denn ich brauche ein paar Ideen für meine neue Wohnung, in die ich bald ziehen werde. Dort angekommen bummeln wir durch die Ausstellung, und ich sehe schon einige schöne Möbel, die sofort auf meine Wunschliste kommen! Am



## Jugendliche hängen in der Luft

Neben Round Table und Automobilclub ACV kümmert sich schon seit Jahren der „Freundeskreis Haus Marienthal“ um die jungen im Haus lebenden Menschen. Dem Kreis gehören rund 30 Mitglieder an. Sie bieten Hilfe etwa bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, regelmäßig gibt es Fahrradreparatur-Aktionen, und sie unterstützen mit Kleiderspenden die vom Haus betreuten minderjährigen Flüchtlinge.

Oft unternehmen sie Freizeitaktivitäten wie Wander- und Radtouren oder wie am Wochenende der Besuch des Kletterwalds am Ellertshäuser See. 14 Jugendliche verbrachten dort einen lustigen Tag. Das Angebot inklusive Brotzeit kam gut an und wird nächstes Jahr sicher wiederholt.

HANNES HELFERICH

Vielen Dank für die Erlaubnis zur Wiedergabe des Artikels an das Schweinfurter Tagblatt und Volkszeitung, Mediengruppe Mainpost.



## Impressum

HERAUSGEBER & REDAKTION

Rainer Brandenstein

FOTOS

Hannes Helferich, Peter Kuhn,  
Walter Zeißner, Katrin Lutz, Dirk Döppner  
u. a.

GESTALTUNG

Robert Braunreuter

Besuchen Sie uns auch im Internet unter

[www.haus-marienthal.com](http://www.haus-marienthal.com)

oder via E-Mail

[info@haus-marienthal.com](mailto:info@haus-marienthal.com)

Für Druckfehler keine Haftung.  
Nachdruck, Abschrift oder anderweitige  
Vervielfältigung und Veröffentlichung,  
auch auszugsweise, nicht gestattet.

© 2015 Haus Marienthal

HAUS MARIENTHAL BANKVERBINDUNG:

Städt. Sparkasse Schweinfurt

IBAN: DE56 7935 0101 0760 0196 04

BIC: BYLA DE M1 KSW



Am oberen Marienbach 7

97421 Schweinfurt

Telefon (09721) 7284-0

E-Mail: [info@haus-marienthal.com](mailto:info@haus-marienthal.com)

[www.haus-marienthal.com](http://www.haus-marienthal.com)